



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

§. 1.

Der gedultig Job lobt die Wunder-
 barliche Fürsorgung Gottes / und
 spricht : er fasset die Wasser zusammen
 in seine Wolcken / daß sie nicht heraus-
 brechen / und miteinander herab fallen. (a)
 Gottes Fürsorgung weiß die Wasser
 im Lufft einzuschliessen / und wie in ein
 Tuch oder Kleid einzubinden / daß sie
 nit außbrechen. Die Wolcken seynd ein
 Wagen dieser Wasser / und die Wind
 gleichsamb ihre Pferd / die das Gewässer
 hin und her allenthalben durch die Welt
 herum ziehen. Wan Gott diese Wasser
 auff einmahl miteinander herunder fal-
 len. Solten sie / so wären sie wohl mehr Schad
 als nutz ; weil sie aber tröpflein weiß all-
 gemach herunder stießen / beseuchtigen
 sie den Erdboden gar fruchtbarlich.
 Wan er / sagt Job / das Wasser ver-
 schleust / so wirds alles dürr / und wan ers
 außlasset / so kehret er das Land umb. (b)

R 3

Wie

(a) Iob. 26. Vers. 8.

(b) Iob. 12. Vers. 15.

Wie im Sündfluß / als die Wasser
bliglich und hauffen weiß herunder
fallen. Vnd also regiert und fñhrt ihn
fürsichtigste Gott das ganze Welt
daß er es nicht gar inhalte / und daß a
Feldern entziehe / auch nicht gar zu
lend außlasse / und die Felder zu verdr
verschweibe. Vnd heile in solchem
und Maß.

Die Wasser bedemen in das
Schrift Erübsal. Dahero der
liche Psalmist gesagt : die
seynd kommen biß an mein Seel. (a)
gleich wie Gott den Regen also
Erden herunder schießt / daß es
viel noch zu wenig regne / er wolle
die Sünden straffen) also temper
und mäßiget auch Gott all unsere
und Schmerzen / damit wir
in der Übung bleiben und nicht
den / und läßt uns doch nicht gar
loß / damit wir nicht underlügen
schmachten.

Vnd umb solches hat auch der

(a) Psal. 68. Vers. 2.

heil
 Woffen
 erunder
 und für
 e Gew
 / und
 ar zu
 lder
 hem
 in
 der
 die
 eel.
 also
 Es
 r wölle
 temper
 ntere
 itam
 ht faul
 gar
 en und
 ch der
 mglie

ntgliche Prophet gebetten : Verlaß mich
 nit gar allenthalben : er bitter nicht daß
 ihn Gott nit verlassen soll / nit tribulieren /
 nit verfolgen soll ; sonder er bitt nur umb
 / und diß allein / Gott wöll ihn doch nur nicht
 gar überall verlassen / welches er zwar
 verdient zu haben bekennet. (a) Wan nun
 Gott ein so starcken und gähen Plakre-
 gen und Wolckenbruch herunder giest /
 daß dardurch die Fruchbarkeit der Er-
 den mächt verderbt werden / muß man
 die gewisse Rechnung machen / es sey sol-
 ches ein lautere Straff. Jedoch geschicht
 solches eben so wohl zu un'erm Nutz. Es
 wird uns gut seyn / wan uns Gott auch
 auff solche Weiß demütiget. Schaden
 macht wichtig.

Ein Theil Baum seynd der Art / daß
 sie ihre Frucht so steiff und starck behal-
 ten / daß sie es nicht leichtlich antassen /
 man nembs ihnen dan mit Gewalt Der-
 gleichen Baum seynd Nuß. Baum /
 Mandel Baum / Eich Baum / solch /
 wan mans nur ein wenig wie Purn-

N 4

Bäume

(a) Also legts S. Ambrosius auß.

Baum oder Pflaumen-Baum (se de
 will / so wird einer gewislich nicht und
 kommen, er wird weder Frucht noch kein
 ter auffheben / drumb muß man mit er ja
 cken / mit Brügelen / mit Steinen werf
 werffen / daß sie geschlagen hergeben ches
 sie mit Lieb nit geben wollen. ge. 2

Solchen Bäumen seynd auch es m
 Menschen gleich und ähnlich. uns i
 Frucht seynd unsere gute Werck. ande
 Frucht will Gott von uns haben / spen
 geherts aber nicht ungestümm nicht viel
 male / sonder gar freundlich und will
 Umb diese Frucht bitt er viel he
 mal: Mein Kind / ehre den Herrn gröb
 wird es dir wohl gehn: Aber außere Got
 ben fürchte keinen andern. Mein in d
 vergiß meines Gesäts nicht. Höre scher
 Kind / und nimbt an mein Red / D
 den deine Jahr viel werden. Halte den
 Gebott / so wirstu leben. Gib mir
 Kind / dein Herz / und laß deine D
 meine Weeg bewahren. (a) Well
 sen.

(a) Prov. 3. Vers. 1. Cap. 4, V. 10. Cap.
 V. 1. & 2 23. Vers. 26.

se der gütige Gott mit solchem anhalten
 und bitten selten viel außricht / und so gar
 kein Frucht vom Baum fallen will / muß
 er ja wohl mit Stein und Briglen drein
 werffen / daß er doch dennoch durch sol-
 ches Mittel ein gute Frucht darvon brin-
 ge. Das Gewissen mahnet uns zwar off-
 es mahnen uns die Prediger / es mahnet
 uns der Schüs-Engel / es mahnen uns
 andere : Aber dieser Baum ist so wider-
 spemig / und unbendig / daß er auch über
 viel betrens und ermahneus noch nichts
 will hergeben. Darumb habs nur nicht
 für übel / mein lieber Baum / wan man
 gröber mit dir umgeht. Also habs auch
 Gott den Hebräern gemacht : Er gab sie
 in die Hand der Heyden / und es herr-
 scheten über sie die ihnen gram waren.
 Und ihre Feind ängsteten sie / und wur-
 den gedemütiget under ihren Händen. (a)
 Daß sie mit Schaden wüßig wurden. Soll
 ihm derhalben ein solcher Baum / Stein
 und Brigel billich nit verschmahen las-
 sen. Gab er gern her / was man mit gü-

R 5

ten

(a) Psal. 105. Ver. 41. & 42.

ten von ihm haben will / so würden
und stöß außbleiben.

Der Aufsätziger Naaman hat
zürnet / daß ihm Eliseus der Prophe
so schlechte Antwort geben; drum
er den Jordan bleiben lassen / und
umb in Syriam kehren. Seine
aber brachten ihn wider auff ein
Weg / und sagten: Vatter / wann
Propheet etwas grosses hätte geheiffen
testu es nicht thun? wie viel mehr
jetzt zu dir sagt / wasche dich / so wirstu
(a) Also hat er sich wider überreden
und hat sich im Jordan gewaschen
ihm befohlen worden / und hat den
sag vertrieben.

D daß wir uns auch also über
liessen / uns wird nit zwar von dem
sonder von der Seelen gesundheit
Heyl eben also gesagt: wann euch
was grosses hätte geheiffen / so soltet
ja gethan haben; dan es ja die
Seligkeit wol werth ist / daß / wann
uns schaffete / wir sollen auch so ge
hölle

(a) 4. Reg. 5. Vers. 13.

höllische Pein ein zeitlang leiden / so sol-
 len wir uns allda gewislich nicht lang
 befinden / sonder solche Pein ohne verzug
 gar willig und gern über uns nehmen /
 wans uns nur in Ewigkeit hernach an
 der Seel wohl gienge. Ja wan die himm-
 lische Freud länger nit als hundert Jahr
 solte wehren / sollen wir doch lieber alles
 miteinander viel Jahr leiden / als die See-
 ligkeit dahinden lassen. Also auch / war
 schon über hundert Jahr kein Höll mehr
 wär / so wär dannoch besser / jetzt in Zeit al-
 les leiden / als das abhüssen in ein künff-
 tige Pein sparen. Wie viel mehr dan
 sollen wir jetzt allesamb willig und von
 Herzen gern leiden / weil daß / was wir
 leiden in einer kurzen Zeit / Augenblick-
 lich vergeht ; entgegen aber so wohl die
 Belohnung als Straff ewig wehren.

Allda muntert S. Chrysostomus un-
 ser Faulheit mit gutem fug also auß: Was
 sagstu / O Mensch / du bist zu einem
 Reich beruffen / und zwar zum Reich
 des Sohns Gottes : und bist noch so
 faul trage und schäbist / und stellst dich wie

ein ander Faulenger ? Dan man
 schon alle Tag auch tausentmal
 soltest / wär es dan nit alles billich
 umb zu leiden und außzustehen ?
 aber umb ein Fürstenthumb zueh
 re / so lieffest doch kein Mühe noch
 verdriessen. So du aber jetzt ein
 gierer im Reich des eingebornen
 Gottes werden soltest / wirstu dan
 der tausent Schwerter hinein
 Wirstu nicht mitten in ein Feuer
 springen ? Und dannoch wär
 noch nichts schwäres. (a)

(a) Chrystom. 4. hom. 2. in Cap.
 ad Coloss.

§. 2.

Gott hat vorzeiten außschrey
 fen : ein reiner Mann soll die
 von der Ruh auffrassen / und sie
 ten außser dem Läger an ein sehr
 Statt / daß sie daselbst verwahret
 für die Gemein der Kinder Israhel
 Sprengwasser : Dan die Ruh ist